

Lister Platz

① Der seit 1975 mit Tonnengewölben überdachte Ausgang der U-Bahnstation markiert den Lister Platz und nimmt ihm gleichzeitig den Platz, denn beherrschend sind die Verkehrsstraßen. Durch Aufpflasterung ist aber die mündende Jakobstraße abgehängt und bietet ebenso wie die gegenüberliegende Oskar-Winter-Straße Aufenthaltsflächen für Fußgänger*innen. In der Jakobstr. 6 nahm übrigens das Drogerieimperium Rossmann 1972 seinen bescheidenen Anfang.



② Die meisten Eckgebäude des sternförmigen Lister Platzes sind noch aus der Zeit des beginnenden 20. Jahrhunderts. Besonders bemerkenswert sind die Häuser in der **Podbielskistr. 1-10**, da sie viele schöne Jugendstilelemente aufweisen.

Nach deren Besichtigung kehren wir um, und biegen scharf links ab um am angeblich besten Dönerladen Hannovers vorbei zur **Markuskirche** zu gelangen. Die Kirche wurde 1902-06 in einem romantisierenden Stil aus Natursteinquadern nach Plänen von Otto Lühr erbaut. Auffallend ist ihr asymmetrischer Grundriss: es gibt neben dem Hauptschiff nur einseitig ein Seitenschiff und der Turm ist seitlich am Hauptschiff platziert. Der Architekt wollte damit erreichen, dass der Turm genau in der Sichtachse der Hohenzollernstraße steht. Man beachte das Mosaik über dem Turmeingang.



③



④ Die umgebende Wohnbebauung mit reich gegliederten Fassaden und repräsentativen Wohnungszuschnitten bildet ein denkmalgeschütztes Gesamtgefüge, das wir Richtung Nordosten verlassen.



An der **Walderseeestr. 3** erreichen wir die **Villa Mad-sack**, in der sich heute eine Kindertagesstätte befindet. Sie wurde 1928 von Fritz

Höger als expressionistischer Kubus mit Zeltdach entworfen. Erhabene Lagerfugen, betont vorkragende Dachgesimse und liegende Fensterteilungen geben der Fassade eine horizontale Betonung.



⑥ Der **Lister Turm** schräg gegenüber erinnert immer noch an den dort seit 1387 befindlichen Landwehrturm. Hermann Schaedler hat 1894 dies Motiv für ein als Waldwirtschaft mit Gesellschaftsräumen konzipiertes Gebäude aufgenommen. Über mit Renaissance-Elementen versehene massive Sockelgeschossen erheben sich heimatgeprägte Fachwerkgeschosse. In der Nazizeit wurde hier ein inoffizielles Gefängnis mit einem Folterkeller betrieben. Nach dem Krieg beherbergte es zeitweise die Musikhochschule. Heute dient es als Freizeithaus. Dahinter befindet sich ein beliebter Biergarten.



⑦ Wir kehren jetzt über die Burckhardtstraße zur Podbi zurück. Dort erblicken wir links zuerst ein kleines ehemaliges Feuerwehrhaus, dahinter den Wasserturm und anschließend das **Bahlsen-Verwaltungsgebäude, Podbi 11**, das 1910/11 von den Gebr. Siebrecht



entworfen wurde. Seine Travertinfassade weist zeittypische Jugendstilelemente auf. Auf einer Fassadenkonsole stehen zwei Männer aus Bronze, die einen vergoldeten Leibnizkeks tragen. Der zwischenzeitliche Diebstahl dieses das Unternehmen Bahlsen repräsentierenden Symbols brachte es 2013 bis in die internationale Presse.



⑧ Wir gehen durch die **Passage** zwischen Wasserturm und Feuerwehrhaus. Nachdem Bahlsen seine Produktion weitgehend nach Barsinghausen verlegt hatte, wurde eine Nachnutzung (Projektname **Podbi-Park**) der hinter dem Verwaltungsgebäude anschließenden **Bahlsen-Produktionsgebäude (Lister Str. 7-18)** vorgenommen, die auch eine neu angelegte Einkaufspassage vorsah. Leider funktionierte diese aber nicht für den Einzelhandel. An der Lister Straße angekommen, gehen wir weiter in die Seidelstraße und drehen uns einmal um, um mit etwas Abstand auf die lange Backsteinfassade der Bahlsen-Fabrikationsgebäude zurückzublicken, die jetzt durch diverse Büromiete genutzt werden.



⑨



Weiter geht es bis auf die **Ferdinand-Wallbrecht-Straße**. 1897 ist der Bebauungsplan auf dem Gelände des einstigen Lister Stadtfeldes und damit auch die nach ihrem Planer, dem Baurat Ferdinand Wallbrecht, benannte Hauptachse aufgestellt worden. Durch die Anlage von breiten Bürgersteigen mit je einer Baumreihe und einer breiten Fahrstraße bekam sie mit ihrer repräsentativen Bebauung und in Fortsetzung der Bödekerstraße einen boulevardähnlichen Charakter. Sie vermittelt einen von Kriegseinwirkungen nahezu ungestörten Gesamteindruck einer gehobenen Wohnstraße mit abwechslungsreichen Bauformen und Dekoren. Die Eckbauten an den Straßeneinmündungen sind durch Türme oder Giebelstellungen besonders hervorgehoben.

⑩ Nach 250 m erreichen wir den **Moltkeplatz** dessen Randbebauung ebenfalls ein denkmalgeschütztes Ensemble bildet. Der Platz dient als Spiel-, Erholungs- und Wochenmarktfläche.



⑪ Nach diesem Abstecher biegen wir in die Waldstraße ein, wo wir nach 100 m auf der linken Seite noch zwei **Wohnwirtschaftsgebäude (Waldstr. 18)** aus der Dorfzeit der List (ca. 1790) finden.



Die Kollenrodtstraße, die wir hier queren, erinnert an den Bauern und Ziegeleibesitzer Heinrich Kollenrodt, dem hier große Flächen gehörten, die er mit der Aufsiedlung des Gebiets mit hohem Gewinn verkaufte. Die Krümmung im weiteren Verlauf der Waldstraße wird durch ein markantes Wohnhaus von 1911 mit hohen Steilgiebeln markiert.

⑫ Hier biegen wir nach rechts ab, um uns die Wohnanlage **Franz-Bork-Straße** - er war der erste Vorsitzende des genossenschaftlichen Spar- und Bauvereins von 1885 - anzuschauen. Die Erschließung durch eine schlaufenförmige Wohnstraße schafft eine intime Situation. Es handelt sich um für die List eher untypische Arbeiterwohnhäuser, die ab 1887 errichtet wurden. Der ursprünglich sehr enge Block wurde später nach hinten durch Abriss zweier Häuser geöffnet, so dass sich die Belichtungsverhältnisse deutlich verbesserten.



⑬

17 Quartier De-Haen-Platz

Nachdem 1901 die chemische Fabrik Eugen de Haen nach Seelze verlegt wurde, gewann die List weitere Flächen für Wohnbebauung. Mittelpunkt ist der große T-förmige De-Haen-Platz. Der Großteil der umliegenden Straßen wurde ab 1925 im Stil der „roten Moderne“ bebaut – vier- bis sechsgeschossige Blockrandbebauung mit Flachdächern und meist flächiger dunkelroter Klinkerfassade. Gestalterische Akzente werden durch leichte Ziegelor-



14
15
16



namentierungen und einige markante Hauseingänge sowie Eckausbildungen gesetzt. Architekten waren Karl-Elkart, Wilhelm Kröger, Jürgens und Mencke, Friedrich Wilhelm Schick, Franz Kühnemann, Ernst Stille und die Gebr. Siebrecht; größter Bauherr der Beamtenwohnungsverein. Wir verlassen das zeit-typische Quartier über die Fraunhoferstraße, queren den Witte-kamp und gehen etwas nach links versetzt über einen Fußweg bis zum Lister Kirchweg.

18 Bunkerumbau Trageweg 3

Auf der anderen Seite biegen wir nach rechts vorm Netto-Markt versetzt in einen Fußweg ein und sehen jetzt schon rechter Hand einen alten Hochbunker. Die unteren Geschosse sind unverändert geblieben, das obere Geschoss ist zu Wohnzwecken umgebaut, indem die dicken Bunkerwände für größere Fenster aufgesägt wurden. Auf dem Dach ist ein neues Penthausgeschoss entstanden.



Am Bunker links vorbei gelangen wir wieder zum Lister Kirchweg, dem wir folgen, bis rechts die Karl-Kraut-Straße abbiegt.

Auch dieses Quartier ist in den späten 1920er entstanden. Links ab kommen wir wieder zur Podbi. Das Eckgebäude **Hunaeustr. 1** sticht

19



durch seine größere Höhe heraus. Es wurde 1921 von Paul Kanold entworfen und markiert mit seiner abweichenden Architektur den ersten Block an der Podbi, der

nicht mehr von der großbürgerlichen Wohnbebauung der Zeit vor dem 1. Weltkrieg geprägt ist. Aus weitem Abstand stadteinwärts blickend liegt der Bau markant in der Sichtachse der Podbi, die an dieser Stelle eine Krümmung hat.



20



Am Verkehrsknotenpunkt „**Vier Grenzen**“ stehen weitere stadtbildprägende Gebäudekomplexe der 1920er Jahre. Die „Grenzburg“ beherbergte früher im Erdgeschoss ein Kino.

Der **Listhof** der Werkbundarchitekten Wilhelm Mackensen und Fritz Torno ist ein Wohnblock von 1928, dessen Kopfbau sich axial zu platzähnlichen

Aufweitung der Podbi orientiert und sich seitlich der leichten Krümmung der Straße „Am Listholze“ anpasst. Durch auskragende Bänder und die Fensterteilung wird eine Horizontalbetonung erreicht. Dreieckige Erker gliedern die Fassade gegenläufig vertikal.

21



Wer nicht mehr laufen mag, kann jetzt an der Stadtbahnstation **Vier Grenzen** wieder in die Linien 3,7,13 steigen und zur Innenstadt zurückfahren.

Ausdauernde Spaziergehende können auch gleich die List-Tour 2 anschließen, indem sie über die Podbielskistraße stadtauswärts bis zum Pelikangelände gehen, wo die Beschreibung der Tour 2 beginnt.

Architekturspaziergänge Hannover

List-Tour 1



weitere Rundgänge unter

www.ag-stadtleben.de

1



Das kleine Haufendorf List (was Ort am Waldrand bedeutet) wurde 1890/91 eingemeindet. Damit begann eine für das expandierende Hannover erforderliche systematische Erschließung und Bebauung des beliebten Stadtteils, der heute 47.000 Einwohner*innen zählt.

Unser Ausgangspunkt ist der **Lister Platz**, wo sich die Stadtbahnlinien (3,7,13) und die Buslinien (100, 121, 200, 134) kreuzen. Der Lister Platz ist der Endpunkt der Fußgängerstraße „Lister Meile“, die vom Hauptbahnhof kommt (15-20 min Gehzeit).